Wortverwandtschaft

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **33 (1977)**

Heft 6

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wortverwandtschaft

In ‚Haus' und ‚Hütte' ist man in guter ‚Hut'

Daß die Wörter *Knopf* und *knüpfen* miteinander verwandt sind, merkt fast jeder, ebenso daß *Dach* und *Decke, Mühle* und *Mehl* zusammengehören. In einer *Burg* ist man *geborgen,* in *Haus* und *Hütte* ist man in *Hut* (gedeckt, geschützt). Am *Zügel* wird *gezogen,* und am *Heft* wird *gehalten.*
Sobald wir Wörter brauchen oder hören, springt in unserem Geiste da und dort ein Fünklein. Ein zweites Wort blitzt auf; es verdeutlicht unsere Vorstellung — nur ganz schnell, so schnell, daß wir den Vorgang gar nicht wahrnehmen. Man hat gute Gründe anzunehmen, daß es lautliche Gleichklänge sind, die solche „Zündungen" auslösen.
So wird etwa bei *Winter* das Wort *weiß* aufleuchten, bei *Mensch* das Wort *Mann,* bei Feld vielleicht das Wort *flach,* und es sind, wie die Sprachwissenschaft nachweist, keine Fehlzündungen. Daß *Glatze* zu *Glanz* gehört, *Draht* zu *drehen* und *taufen* zu *tief,* kann eigentlich nicht verwundern. Unser Wissen von der Welt gewinnt an Tiefe und Weite, wenn wir uns dem Klang der Wörter hingeben und so beispielsweise erspüren, daß *lieben* und *loben* und *glauben* aus der gleichen Wurzel stammen. Wir wissen dank der Muttersprache mehr, als wir zu wissen meinen, und wir sagen auch immer mehr, als wir zu sagen meinen.

Paul Stichel

Sprachgeschichte

Die germanischen Sprachen

Die germanischen Sprachen haben sich in der ersten Lautverschiebung, der germanischen, aus dem Urgermanischen herausgebildet, das durch Vergleich wieder hergestellt werden konnte. Sie lassen sich in drei Gruppen einteilen: in das Westgermanische, das Ostgermanische und das Nordgermanische. Von diesen dreien ist das Ostgermanische ausgestorben. Warum? Man kann als Antwort dazu sagen: Weil sich diese Völker während der Völkerwanderung offenbar zu viel zugemutet hatten. Es sind das Gotische, das Burgundische und das Vandalische. Diese drei Völker sind nach ungeheuren Wanderschicksalen radikal ausgerottet worden. Zum Teil spiegelt sich dieser Völkermord in der deutschen Heldensage wider, zum Beispiel im Nibelungenlied, das in einem großen Teil der überlieferten Handschriften „Der Nibelunge nôt" hieß und in dem die Burgundenhelden durch die Hunnen bis auf den letzten Mann ausgerottet wurden. Die Geschichte sagt, daß die Überreste der Burgunden von dem römischen Feldherrn Aëtius in der Gegend um den Genfer See angesiedelt wurden, wo sie ihre Sprache verloren, das heißt, sie sprachen schon in der nachfolgenden Generation vulgärlateinisch, die Vorstufe des spätern Französischen. Auch die Goten wurden auf ähnliche Art vernichtet: die Ostgoten in der Schlacht in den Monti latteri bei Neapel durch den oströmischen Feldherrn Narses,